

Der Bündner Wald 2024

Zahlen und Fakten



Der Bündner Wald in Zahlen

Die Rolle des Waldes ist weitläufig. Der Wald ist Rohstofflieferant. Der Wald schützt vor Naturgefahren. Der Wald spielt bei der Biodiversität eine wichtige Rolle. Die Zukunft unserer Wälder steht grossen Veränderungen bevor. Die digitale Zukunft mit der sogenannten Forstwirtschaft 4.0 ist absehbar.

Digitale Technologien werden an Bedeutung gewinnen. Der nachhaltigen Bewirtschaftung und der Effizienzsteigerung eröffnen sich mit dem Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) neue Wege.

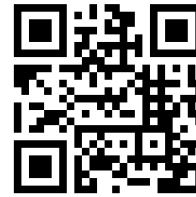
Die Grundlagen für solche KI basierten Systeme bleiben die Rohdaten und Zahlen zum Wald. Im Turnus

von zwei Jahren publiziert das Amt für Wald und Naturgefahren einem breitem Publikum Zahlen und Fakten zum Bündner Wald.

Gute Kenntnisse über den Wald zu haben ist wichtig. KI unterstützte Bewirtschaftung kann und wird sich etablieren. Im Zentrum wird aber immer noch der Wald bleiben. Das Amt für Wald und Naturgefahren ist daher damit beschäftigt, entsprechende Grundlagen für die Bewirtschaftung zu erarbeiten. Zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren, falls Sie mehr wissen wollen.

Der Kantonsförster
Urban Maissen

Lassen Sie sich beeindruckt von unserem vielfältigen Wald:



Wussten Sie, dass...

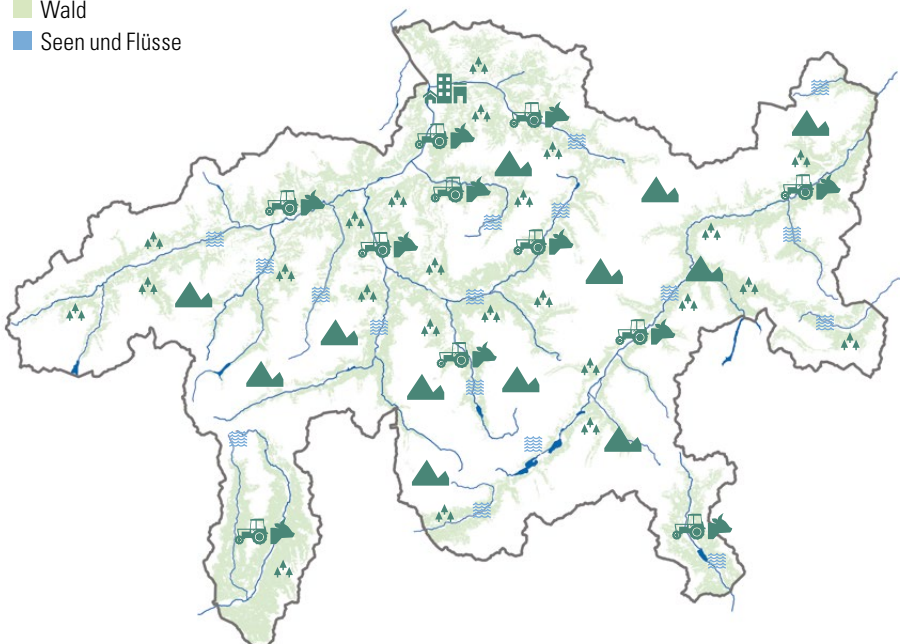
- Graubünden der Kanton mit der grössten Waldfläche ist?
- die Waldfläche Graubündens rund 300'000 Fussballfeldern entspricht?

Eine Waldfläche so gross wie viermal der Bodensee

	Gesamtfläche in Hektaren ⁽¹⁾	Bevölkerung ⁽²⁾	Waldfläche in Hektaren ⁽³⁾	Waldfläche in % der Gesamtfläche	Waldfläche pro Kopf in Hektaren
Graubünden	710'539	212'904	221'900	31	1.0
Schweiz	4'129'076	9'062'830	1'327'000	32	0.15

1 Hektare (ha) = 100 Aren (a) = 10'000 m²

■ Wald
■ Seen und Flüsse



Lediglich 2% der Fläche Graubündens wird durch Siedlungen genutzt.



Der grösste Flächenanteil (41%) im Bergkanton ist unproduktiv (Hochgebirge, Fels, Gletscher).



Knapp ein Drittel der Kantonsfläche ist mit Wald bestockt.



Die landwirtschaftlich genutzte Fläche beträgt 28% und ist damit fast so gross wie die Waldfläche.



Seen und Flüsse decken 1% der Kantonsfläche ab.

Ein Holzvorrat von Weltformat¹³

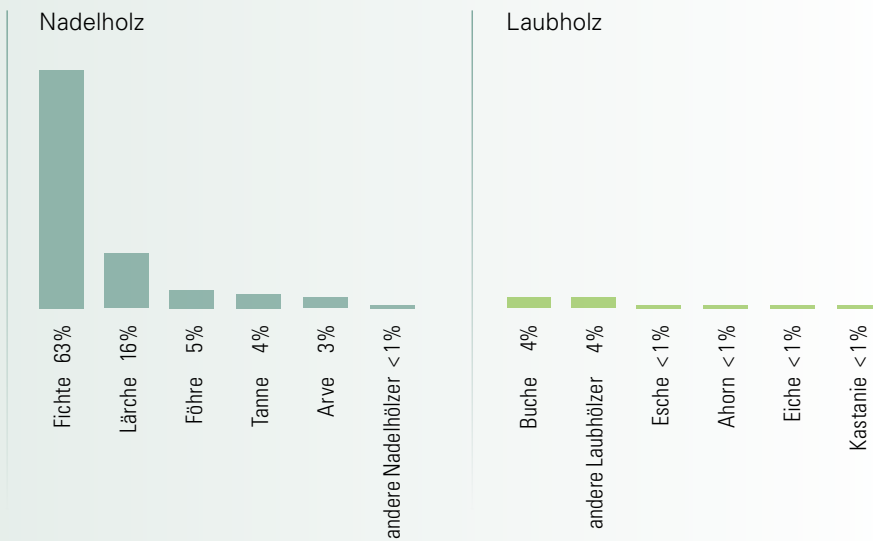
Die in den Wäldern Graubündens stehenden Bäume weisen zusammen einen Holzvorrat von rund 56.5 Millionen Kubikmetern auf. Wenn man all diese Bäume in Form von Holzstämmen mit 1 m Durchmesser aneinanderreicht, ergibt dies eine Länge von 72'000 km. Am Äquator könnte man diesen Bündner-Holzstamm 1.8 Mal um die Erde wickeln.



In Graubünden wächst hauptsächlich Nadelholz. Der Nadelholzvorrat hat einen Anteil von über 90%. Alleine der Anteil der Fichtenholzmenge beträgt fast zwei Drittel. Der Laubholzvorrat liegt bei knapp 10%.

Bild: F. Espenak, NASA GSFC

H O L Z V O R R A T



Wussten Sie, dass...

- ein junger Wald mehrere Tausend eng beieinander stehende Bäume pro Hektare haben kann, während es bei einem alten Wald mit grossen und dicken Bäumen noch 100 bis 200 Stück sind?
- in einem bewirtschafteten Buchen-Wald im Churer Rheintal vom Jungbaum bis zum erntereifen Baum 100 bis 120 Jahre vergehen?
- die ältesten Eichen in der Bündner Herrschaft über 400 Jahre alt sind?
- und die älteste noch stehende Arve im Engadin über 1400 Jahre alt ist?
- alle Nadelbäume ausser der Eibe und der Weisstanne Harzkanäle haben?
- zwei gleich dicke Bäume einen grossen Altersunterschied haben können? Je nach Standort- und Klimabedingungen bilden die Bäume unterschiedlich breite Jahrringe aus.

Am häufigsten sehen wir Nadelbäume¹³

In Graubünden stehen rund 75 Millionen Bäume im Wald! Etwa 1 Million davon ist tot und dient als Dürrständer vielen Lebewesen als Lebensraum.

Am häufigsten findet man die Fichte. Sie kommt in allen Höhenlagen häufig vor. Die Lärche und die Arve trifft man hauptsächlich in höheren Lagen, während die Föhre sich dort ausbreitet wo es besonders trocken ist.

Die Laubbäume sind gegenüber den Nadelbäumen nur in geringem Masse vertreten. Im Kanton Graubünden begegnen wir vor allem der Buche (Rheintal, Vorderprättigau), dem Bergahorn und der Esche. In den Südtälern (Puschlav, Bergell und Misox) kommen die Edelkastanie und die Eiche häufig vor, an Flussläufen sind es Erlen.

82% aller Bäume sind Nadelbäume



18% aller Bäume sind Laubbäume



Bild: G. Pestalozzi, WSL

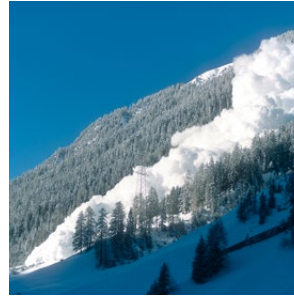
Der Bündner Wald schützt vor Naturgefahren

Rund 60% (etwa 122'000 ha) des Waldes in Graubünden ist Schutzwald. Er schützt die Bevölkerung kostengünstig vor Lawinen, Steinschlag und Naturgefahrenprozessen mit Wasser. Ein Schutzwald kann vor mehreren Naturgefahren gleichzeitig schützen. Die lokalen Forstbetriebe sorgen in Zusammenarbeit mit dem Amt für Wald und Naturgefahren für die Pflege des Schutzwaldes, damit die Schutzfunktion nachhaltig aufrechterhalten werden kann.



Die Schutzfunktionen des Waldes schematisch dargestellt. Ein Wald schützt zum Teil vor mehreren Naturgefahren. Die Schutzfunktionen können sich somit überlagern.

— Lawinen
— Steinschlag
— Naturgefahrenprozesse mit Wasser



Lawinen

Lawinen können sich bilden, wenn im steilen Gelände (mindestens 28 Grad Hangneigung) eine instabile Schneeschicht vorhanden ist. Bäume helfen die Bildung einer grösseren, zusammenhängenden Schwachschicht zu unterbinden und das Anreissen von Lawinen zu verhindern. Im geschlossenen Wald sind zudem störanfällige Schneeverfrachtungen weniger häufig.



Naturgefahrenprozesse mit Wasser: Rutschungen, Murgänge, Wildbäche, Hochwasser

Wälder schützen uns gegen die durch grosse Wassermengen ausgelösten Gefahren wie Rutschungen, Murgänge, Wildbäche oder Hochwasser. Das Wurzelwerk der Bäume stabilisiert den Untergrund und durch den geschaffenen Wurzelraum, kann der Waldboden mehr Wasser aufnehmen.



Steinschlag

Der Steinschlagschutzwald hilft Steine abzubremsen oder zu stoppen. Durch jeden Zusammenstoss oder Aufschlag am Boden, an Bäumen oder anderen Hindernissen, verlieren die Steine an Energie. Die Narben an den Stämmen zeugen von ihrer erfolgreichen Schutzfunktion.

Wie ist ein nachhaltiger Schutzwald aufgebaut?

Der ideale Schutzwald besteht aus unzähligen Bäumen unterschiedlicher Grösse und unterschiedlicher Art. Er weist eine lockere Struktur auf, in der alle Bäume – ob jung oder schon über 100-jährig – vorkommen und genügend Platz haben. Damit dies so ist, werden während der Waldpflege und Durchforstung diejenigen Bäume entnommen, welche instabil oder krank sind, unterdurchschnittlich oder krumm wachsen sowie diejenigen, welche die am besten wachsenden bedrängen.



Wussten Sie, dass...

- der Schutzwald gezielt bewirtschaftet werden muss, damit er uns gegen Naturgefahren schützt?
- pro Jahr in Graubünden 2'400 ha Schutzwald gepflegt, durchforstet und verjüngt werden? Dies entspricht etwa der Fläche des Walensees.

Unser Ziel: Stabile Wälder mit genügend Verjüngung

Unsere Wälder sind mehrheitlich stabil

Insbesondere in Schutzwäldern ist die Stabilität des Waldes zentral. Kranke, beschädigte, schiefe oder umgeworfene Bäume deuten eine verminderte Stabilität an. Gestützt auf sorgfältig erarbeitete Planungsgrundlagen sorgen Waldarbeiter/-innen, Förster/-innen, Planer/-innen und leitende Fachleute für das Aufkommen des Jungwaldes, die Pflege mittelgrosser Bäume und die Nutzung der reifen Bäume.

Mehr Verjüngung ist notwendig

Damit ein Wald dauernd vor Naturgefahren schützen kann, ist es wichtig, dass fortlaufend neue junge Bäume nachwachsen, in der Fachsprache, dass es genügend Verjüngung hat. Im Gebirgswald ist es umso anspruchsvoller den Wald so zu bewirtschaften, dass dies erreicht wird. Tiefe Temperaturen, Frost, wenig Licht und eine kurze Vegetationszeit erschweren das Aufkommen junger Bäume.

Stabilitätszustand des Waldes in:	stabil	vermindert stabil	kritisch
Graubünden ³	55%	43%	2%
Schweiz ³	48%	49%	4%



Ein stabiler Wald mit ausgewogener Struktur und geraden Bäumen.



Instabiler Wald mit schief stehenden Bäumen und einförmiger Struktur.

Wussten Sie, dass...

- über 600 Bündner Forstleute Jahr für Jahr während ihrer täglichen Arbeit für stabile Wälder sorgen?
- jedes Jahr Jungwald in der Grösse von 1000 Fussballfeldern gepflegt wird?

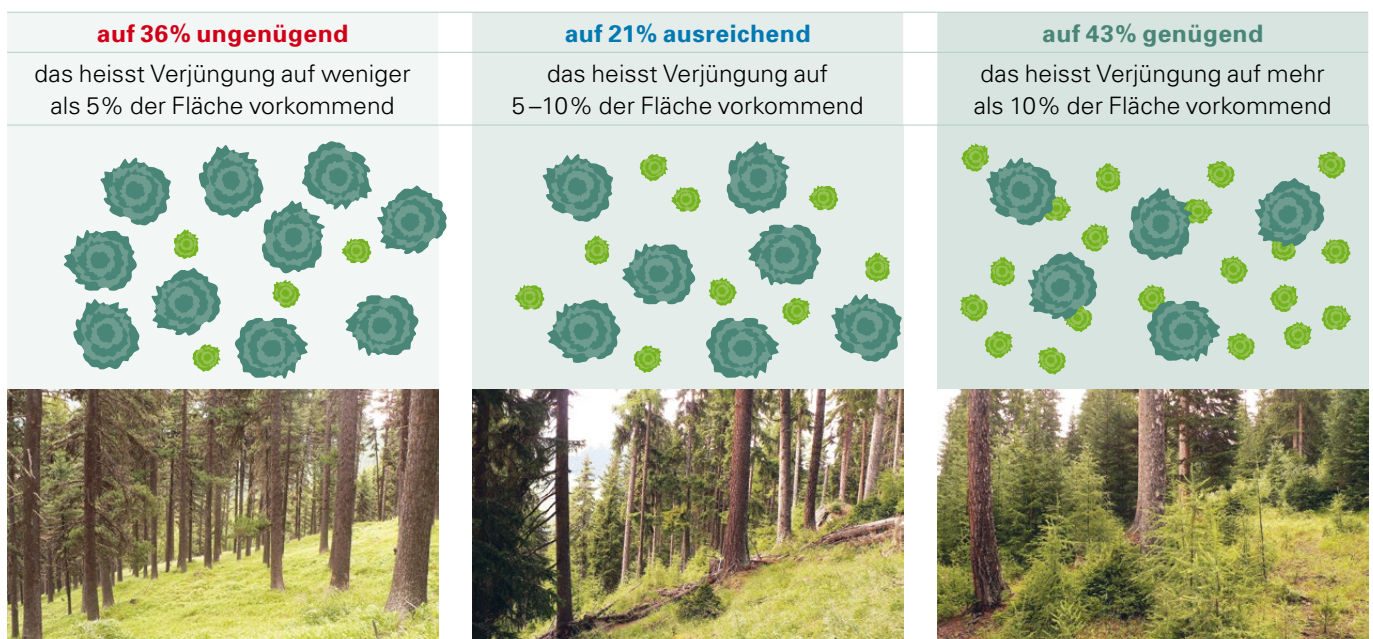


Alter, grosser Baum



Verjüngung

Anteil des Waldes, in dem junge Bäumchen (= Verjüngung) vorhanden sind ³



Hohe Wildbestände beeinflussen die Waldverjüngung

Aktuelle Wildschadenerhebungen bestätigen, dass sich der hohe Wildbestand (Reh, Hirsch, Gämse) negativ auf die Waldverjüngung auswirkt. So verjüngt sich beispielsweise die Weisstanne im Kanton Graubünden nicht mehr ohne schützenden Zaun. Die Weisstanne ist mit ihren tiefen Wurzeln und ihrer Standfestigkeit eine unverzichtbare Baumart in unseren Schutzwäldern. Auch andere Baumarten wie die Vogelbeere, der Bergahorn oder auch die Waldföhre stehen gebietsweise unter starkem Wilddruck. Somit besteht die Gefahr, dass sich weniger empfindliche Arten, wie die Fichte oder die Buche, durchsetzen und standortgerechte Baumarten schleichend aus unseren Wäldern verschwinden. Die Jagd hat daher für einen natürlich aufgebauten Wald eine grosse Bedeutung.

Damit ein zu grosser Wildeinfluss reduziert werden kann, sind verschiedene Massnahmen wichtig. Die Jagd sorgt für eine Reduktion der Wildbestände und durch gezielten Waldbau werden Lebensräume aufgewertet. Die Beruhigung der Lebensräume sorgt zudem dafür, dass die Wildtiere nicht noch stärker in den Wald gedrängt werden.

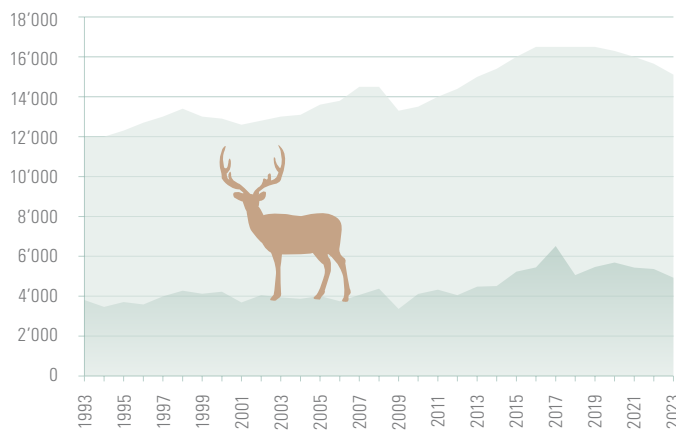


Kontrollzäune zeigen, dass der Wald bei geringerem Wildeinfluss artenreicher aufwachsen könnte.



Klar erkennbare Waldschäden von Wildtieren.

Rothirsch Bestandes- und Abschusszahlen ⁴



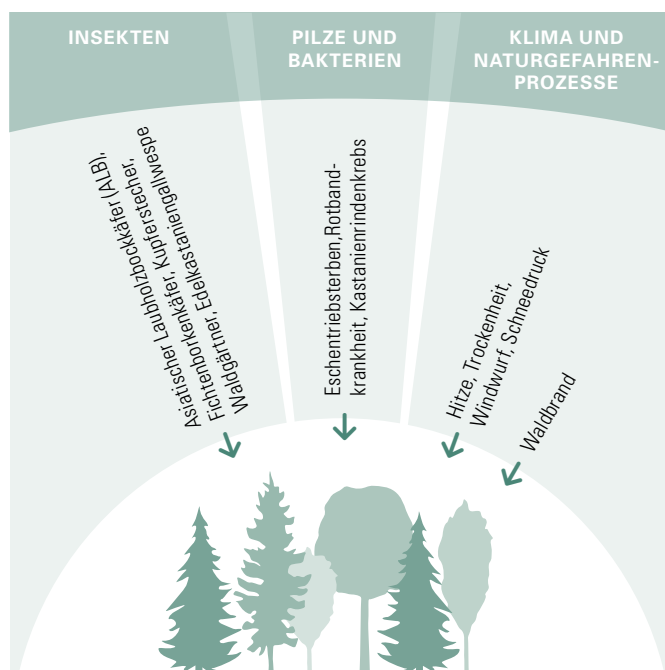
Der geschätzte Rothirschbestand in Graubünden hatte sich in den vergangenen Jahren stabilisiert. Dank einer Erhöhung der Abschüsse wurde eine Trendwende zur Bestandesreduktion eingeleitet.

Bestand Abschuss

Störungen und Klimawandel

Störungen sind Teil der natürlichen Dynamik unserer Wälder. Diese haben in den vergangenen fünfzig Jahren in Mitteleuropa jedoch deutlich zugenommen. Der vom Menschen verursachte Klimawandel und die damit veränderten Umweltfaktoren (Hitze, Trockenheit) stellen für die Wälder Stressfaktoren dar. Dies macht sie anfälliger auf Belastungen wie Windwurf oder Waldbrand sowie auch auf Befall durch Schädlinge (z. B. Borkenkäfer) oder Krankheiten.

Der steigende Holzvorrat im Kanton Graubünden begünstigt die Anfälligkeit der Wälder auf Störungen zusätzlich. Problematisch werden die Auswirkungen dann, wenn wichtige Waldleistungen wie die Schutzfunktion wegfallen. Nach grösseren Ereignissen kann es Jahrzehnte dauern, bis die ursprünglichen Waldleistungen wiederhergestellt sind.



Wussten Sie, dass...

- Hirsche **grosse Wanderungen** begehen? Dies führt dazu, dass viele Hirsche während der ordentlichen Bündner Hochjagd gar noch nicht im Kanton ihre Winterstände bezogen haben. So wird eine Nachjagd im November und Dezember notwendig.

Waldbrand

Von Waldbränden sind in Graubünden insbesondere die Südtäler betroffen. Die Anzahl, Grösse und Intensität von Wald- und Flurbränden werden durch den Klimawandel mit höheren Temperaturen und vermehrten Trockenperioden im ganzen Kanton zunehmen. Wo immer möglich, sollen Waldbrände verhütet oder bei einem Ausbruch im Keim erstickt werden. Für die Brandbekämpfung sind eine gut ausgebaute Löschinfrastuktur sowie ausgebildete Akteure zentral, um massive Schäden insbesondere in Schutzwäldern zu verhindern.

Forstdienst und Feuerwehr haben die Waldbrände der vergangenen Jahre analysiert und daraus die Strategie «Waldbrandprävention 2030» ausgearbeitet. Mit der Umsetzung der in der Strategie festgelegten baulichen, organisatorischen und informativen Massnahmen ist man in Zukunft auf die Gefahr von grösseren und intensiveren Waldbränden besser vorbereitet.

Wussten Sie, dass...

- es im Kanton Graubünden in diesem Jahrhundert bis zu 44 Waldbrände im Jahr gab?
- drei Viertel der Waldbrände durch menschliches Fehlverhalten verursacht werden?
- Manche Folgeschäden erst nach Monaten oder gar Jahren ersichtlich sind? Zum Beispiel können als Folge von Waldbränden ausgehende Hangrutsche entstehen, wenn sich die verbleibenden Wurzeln im Boden abbauen.

Organisatorische Massnahmen

Zentral sind die Ausbildung der Einsatzkräfte, der Ausbau der bestehenden Feuerwehrstützpunkte sowie regelmässige Übungen.



Bauliche Massnahmen

Ein Netz aus Wasserentnahmestellen wird unterhalten und ausgebaut, die Walder-schliessung wird optimiert.



Informative Massnahmen

Zur Information der Bevölkerung erstellt das Amt für Wald und Naturgefahren Merkblätter, beurteilt die Waldbrandgefahr und informiert tagesaktuell über seine Webseiten.



Löschwasserbecken müssen für eine längere Zeit grössere Waldflächen während eines Brandes mit Wasser versorgen können. Löschwasserbecken sollen nicht nur für Helikopter, sondern auch für Feuerwehrfahrzeuge gut zugänglich sein.



Ziel ist, ein flächiges Netz an Wasserentnahmestellen für Helikopter zu haben, von welchem aus Waldbrände in wichtigen Wäldern innerhalb von drei Minuten erreicht werden können.



Auswirkungen des Klimawandels

- Höhere Temperaturen und Trockenheit erhöhen das Vorhandensein von Brandgut
- Bei zunehmend fehlender Schneedecke kommt es auch im Winter häufiger zu Waldbränden
- Durch Blitzschlag verursachte Brände nehmen im Sommer zu.

Waldbrandbeurteilungs-Systeme

helfen Forstingenieuren und Förstern die Waldbrandgefahr und deren Entwicklung über das ganze Kantonsgebiet zu beurteilen. Publiziert wird die Waldbrandgefahr unter:



Wo die Natur das Sagen hat

Die Wälder Graubündens sind voller Leben! In Naturwaldreservaten wird die natürliche Dynamik der Wälder geschützt, indem komplett auf forstliche Eingriffe verzichtet wird. Die Totholzmenge in Naturwaldreservaten ist hoch und viele auf Totholz angewiesene Lebewesen finden beste Lebensraumbedingungen.

In Sonderwaldreservaten werden durch gezielte forstliche Eingriffe besonders wertvolle oder seltene Pflanzen- und Tierarten gefördert. Dazu

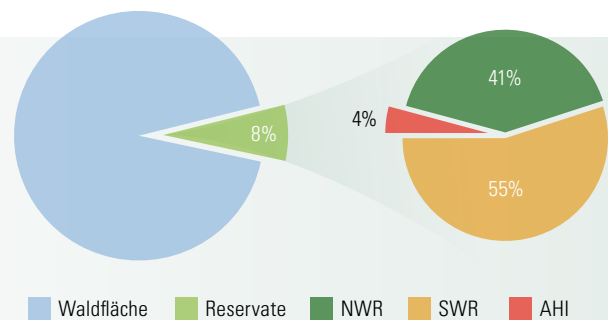
gehören insbesondere Arten, die viel Licht und Wärme benötigen oder andere spezielle Ansprüche an ihren Lebensraum haben.

Um den Austausch von Tieren und Pflanzen zwischen den Waldreservaten zu fördern, werden zusätzlich kleinere Waldflächen mit einem kompletten Nutzungsverzicht ausgeschieden. Diese werden Altholzinseln genannt. Sie zeichnen sich durch einen hohen Anteil an alten Bäumen und viel Totholz aus.

Wussten Sie, dass...

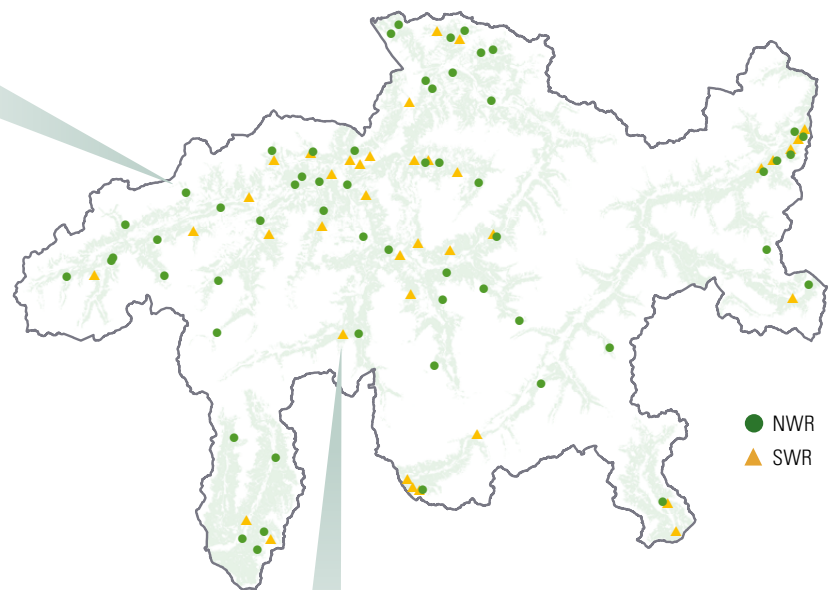
- ein Fünftel aller im Wald lebenden Arten auf Alt- und Totholz angewiesen sind?
- in Graubünden 58 von gesamt-schweizerisch 60 Waldbrutvogelarten vorkommen?
- in totem Holz ein Mikrokosmos voller Leben steckt, der für den Abbau von Holz und somit das Ökosystem Wald eine sehr wichtige Bedeutung hat?

	Anzahl	Fläche in ha
Naturwaldreservate (NWR)	57	7'632
Sonderwaldreservate (SWR)	38	10'336
Altholzinseln (AHI)	252	665



Fichtenurwald im Naturwaldreservat Scatlé.

Scatlé in Breil/Brigels ist das älteste Naturwaldreservat der Schweiz. Die Kernzone wurde bereits 1910 – noch vor dem Schweizerischen Nationalpark – unter Schutz gestellt.



Wollen Sie mehr erfahren zu den Natur- und Sonderwaldreservaten in Graubünden?

Weitere Informationen finden Sie hier:



Strukturierter Fichtenwald im Sonderwaldreservat Görwald.

Im Sonderwaldreservat Görwald in Anderer wird das Auerhuhn gefördert. Dieses benötigt einen lichten, strukturierten Wald mit tiefstigen Einzelbäumen oder Baumgruppen für gute Deckungsmöglichkeiten. Zudem muss genügend Nahrung in Form von Heidelbeeren und anderen Zwergsträuchern vorhanden sein.

Holz – unser nachhaltiger Rohstoff ⁵

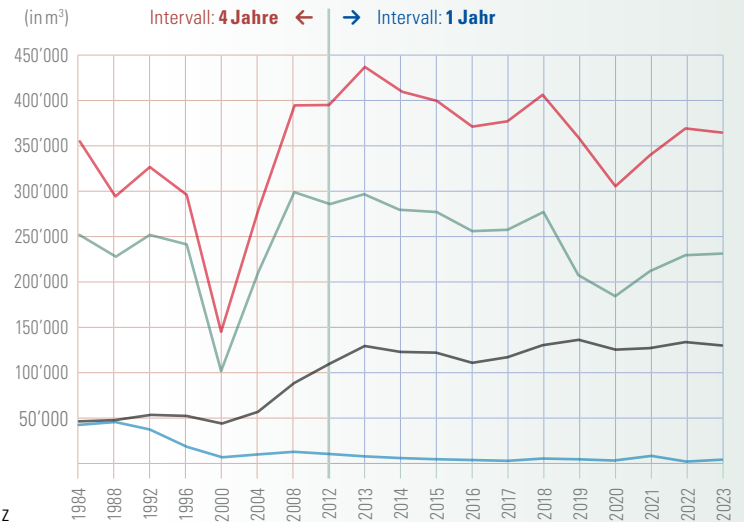
In den letzten fünf Jahren wurden in öffentlichen und privaten Wäldern durchschnittlich rund 360'000 m³ Holz pro Jahr genutzt. Dies entspricht einem Holzwürfel mit einer Kantenlänge von 71 Metern!

Stammholz: Holz in Stammform, welches für die Verarbeitung in einer Sägerei vorgesehen ist.

Industrieholz: Alles Holz, welches für die Verarbeitung in der Papier- und Holzwerkstoffindustrie (z.B. Span- und Faserplatten) vorgesehen ist.

Energieholz: Holz, welches für die Energiegewinnung (z.B. über Heiz- und Feuerungsanlagen) bestimmt ist. Synonym wird heute auch der Begriff «Brennholz» verwendet.

— Total
— Stammholz
— Energieholz
— Industrieholz



Die wertvolle Bewirtschaftung hat ihren Preis ⁶

Bund und Kanton unterstützen die Waldeigentümer bei der Realisierung von Projekten und bei der Umsetzung verschiedener Massnahmen im Wald. Damit wird dafür gesorgt, dass der Wald die Bevölkerung schützt und die von ihr geforderten Leistungen erbringt. Die Beiträge sind von verschiedenen Kriterien abhängig und decken zwischen 35% und 80% der Gesamtkosten. In den vergangenen drei Jahren belief sich die Unterstützung durch die öffentliche Hand pro Jahr im Durchschnitt auf rund 55 Millionen Franken.

Nebst fünf Hauptbereichen werden weitere Leistungen wie Jungwaldpflege, Waldbrand-Prävention etc. mit kleineren Beiträgen unterstützt.



15 Mio.
Erschliessungen



13 Mio.
Schutzwald

19 Mio.
Schutzbauten



5 Mio.
Waldschäden



3 Mio.
Biodiversität



A

Investition in eine Lawenverbauung im Anrissgebiet (500 m² kosten 1 Million Franken, Lebensdauer für Holz-Stahl-Werke rund 30 Jahre, für Stahlwerke rund 80 Jahre).



B

Von der Lawine gefährdeter Dorfteil: In der Annahme, dass alle 30 Jahre eine grosse Lawine ins Dorf gelangt und fünf Häuser zerstört, würde ein Schaden an Gebäuden von 8 Millionen Franken entstehen. Die Investition von 1 Million Franken ist acht Mal kleiner als die potenzielle Schadensumme!

Wussten Sie, dass...

- Technische Massnahmen wie Lawenverbauungen um ein Vielfaches teurer sind als die Waldpflege?

Waldstrassen für eine effiziente Holzernte⁹

Waldstrassen sind unerlässlich für die Nutzung und Pflege des Waldes. Sie ermöglichen die Zufahrt zu den Lagerplätzen, wo das geerntete Holz aufgerüstet und anschliessend verladen wird. Ohne ein modernes, ausgebautes Waldstrassensystem sind die effiziente Pflege der Schutzwälder sowie der Unterhalt von Schutzbauten erschwert. Waldstrassen sind zudem sehr wichtig für die Waldbrandbekämpfung und dienen in vielen Fällen der Land- und Alpwirtschaft sowie dem Tourismus.



Das geschlagene Holz wird mit einem Seilkran an die Waldstrasse transportiert. Eine häufige Holzerntemethode im Gebirgskanton Graubünden.

Länge der lastwagenbefahrbaren Waldstrassen

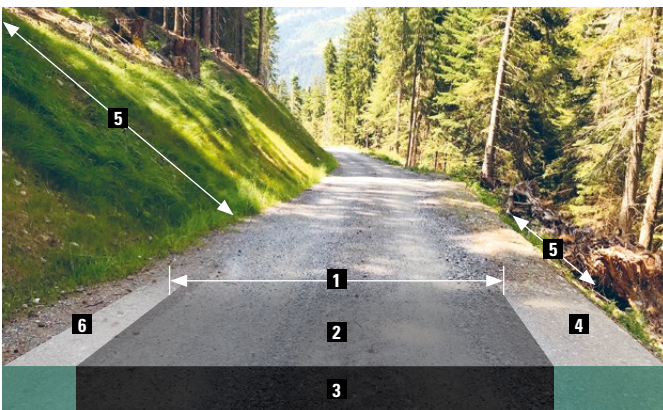
(> 18 t) in Meter pro Hektare Wald (= Erschliessungsdichte)

	m/ha
Graubünden	10.5
Voralpengebiet	18.1
Alpengebiet	12.7
Schweizerisches Mittelland	63.6
Gesamte Schweiz	25.4



Verlad des Rundholzes ab Waldstrasse.

Damit eine effiziente Holzernte mit Seilkran und Lastwagen möglich ist, gelten für Waldstrassen folgende Standardwerte: 3.30 m minimale Strassenbreite, maximal 12% Längsneigung und mindestens 32 Tonnen Tragfähigkeit.



Eine Waldstrasse wird nach bestimmten bautechnischen Regeln erstellt:
1 Strassenbreite / **2** Fahrbahn / **3** Tragschicht / **4** Bankett
5 Strassenböschung / **6** Entwässerungsrinne

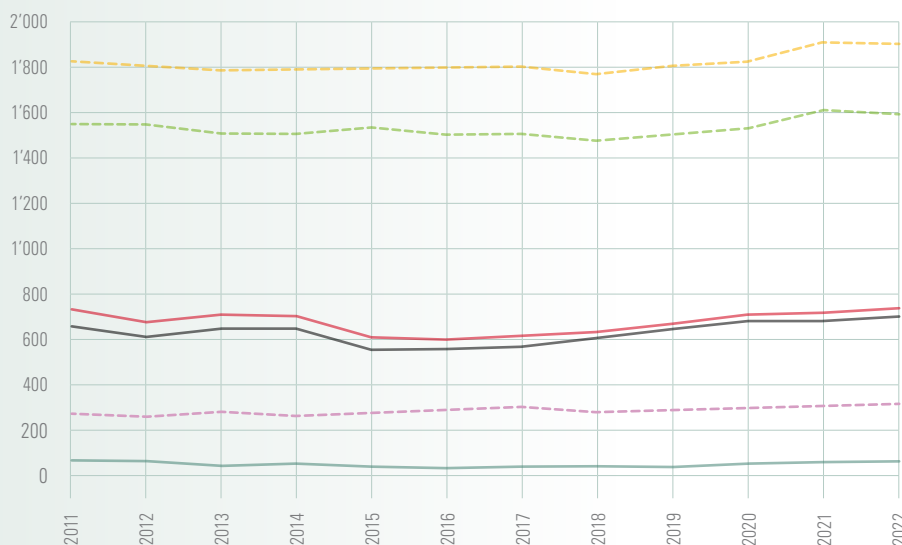
Wussten Sie, dass...

- dank einer minimalen Erschliessung mit Waldstrassen die Pflege der Schutzwälder und der Unterhalt der Schutzbauten erleichtert wird?
- das Erschliessungsnetz im Kanton Graubünden eine totale Länge von rund 5'000 km aufweist?
- in Graubünden jährlich rund 20 bis 25 Millionen Franken in die Erhaltung und Verbesserung der Walderschliessung investiert wird?

Viele Jobs dank unserem Wald

Rund 700 Forstwirte, Forstingenieure, Waldarbeiter, Lehrlinge und Förster beschäftigen sich in 133 Arbeitsstätten in Graubünden täglich mit den unterschiedlichen Herausforderungen in der Waldwirtschaft.¹⁷

Weitere rund 1'900 Beschäftigte in 335 Arbeitsstätten der Holzindustrie* sind in die Weiterverarbeitung des Rohstoffes Holz involviert.¹⁸



Wussten Sie, dass...

- die Ausbildung von Forstwart-Lehrlingen in Graubünden eine lange Tradition hat und jedes Jahr rund 30 junge Leute als Forstwirte ins Berufsleben starten?

- Total Waldwirtschaft
- Beschäftigte Frauen Waldwirtschaft
- Beschäftigte Männer Waldwirtschaft
- Total Holzindustrie*
- Beschäftigte Frauen Holzindustrie*
- Beschäftigte Männer Holzindustrie*

* ohne Baugewerbe und Möbelfabrikation

Der Forstgarten Rodels

Seit 1956 produziert und verkauft der Forstgarten Rodels Jungpflanzen für die Waldwirtschaft, aktuell rund 150'000 pro Jahr. Die jungen Bäumchen werden vom Bündner Forstdienst insbesondere an Standorten verwendet, an denen Naturverjüngung nur erschwert aufkommen kann. Pflanzungen beschleunigen das Aufwachsen von Jungwald, was in Schutzwäldern von grossem Nutzen sein kann.

Zu den verschiedenen Baumarten zählen ebenso diverse Wildsträucher, welche Bündner Gärten ökologisch eine vielfältige Schönheit verleihen.

Schauen Sie selbst:



Kantonaler Forstgarten Rodels

Forstgarten 12, 7415 Rodels
Telefon 081 257 21 10
Leitung: Francesco Bonavia



Sämlinge werden mittels Schattier-Rollen vor zu starker Sonneneinstrahlung und Hitze geschützt.



Quellenangaben

1) Die Bodennutzung der Schweiz. Arealstatistik der Schweiz 2013/18. Bundesamt für Statistik. Neuchâtel, 2021.

2) Ständige und nichtständige Wohnbevölkerung nach Kanton, Anwesenheitsbewilligung, Geburtsort, Geschlecht und Alter. Bundesamt für Statistik. Neuchâtel, Juni 2024.

3) <http://www.lfi.ch/resultate>, WSL, Schweizerisches Landesforstinventar, LFI 5, 2018–2022.

4) Bestandes – und Abschusszahlen des Rothirsches im Kanton Graubünden 1993–2023. Amt für Jagd und Fischerei Graubünden. Chur 2024.

5) Schweizerische Forststatistik Bundesamt für Statistik. Neuchâtel, 2024. Amt für Wald und Naturgefahren Graubünden. Chur, 2024.

6) Jahresrechnungen 2014–2023. Kanton Graubünden. Chur, 2024.

7) Arbeitsstätten und Beschäftigte Waldwirtschaft in Graubünden gem. Abteilung «02 Forstwirtschaft und Holzeinschlag» (NOGA-Klasse). Statistik der Unternehmensstruktur STATENT 2011–2024. Bundesamt für Statistik, Neuchâtel 2024.

8) Arbeitsstätten und Beschäftigte Holzindustrie in Graubünden gem. Abteilungen «16 Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)» und «Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus» (NOGA-Klasse). Statistik der Unternehmensstruktur STATENT 2011–2024. Bundesamt für Statistik, Neuchâtel 2024.

9) <http://www.lfi.ch/resultate>, WSL, Schweizerisches Landesforstinventar, LFI 4, 2009–2017.

Amt für Wald und Naturgefahren

Ringstrasse 10, 7000 Chur

Telefon 081 257 38 61

Kantonsförster: Urban Maissen

Titelbild: Val Plavna (Abenis AG)

Bild Rückseite: Lai da Palpuogna (Abenis AG)

Impressum: Amt für Wald und Naturgefahren

Kontaktadressen und weitere Informationen

unter: www.wald-naturgefahren.gr.ch

13. Auflage (500 Ex.) November 2024